

Ralf Dziewas

Barmherzigkeit lernen

Was Kinder über Diakonie wissen sollten

Kurzbeschreibung

Auch Kinder können diakonisch handeln. Sie dürfen lernen, was helfendes Handeln mit ihrem Glauben zu tun hat, und wie sie sich helfend einbringen können.

Gruppengröße / Bedarf an Mitarbeitenden

-/-

Zeitrahmen

Lesezeit ca. 10 Minuten.

Material

-/-

Vorbereitungsaufwand

-/-

1. Der Gott Israels ist ein barmherziger Gott

Dass Gott gütig und barmherzig ist, gehört zu den zentralen Aussagen über Gott im Alten und Neuen Testament. Gott sieht und hört die Not derer, die unterdrückt werden, und greift helfend und rettend ein. Er befreit sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei. Er hört die Not der Psalmbeter und wendet sich denen zu, die in Armut und Abhängigkeit leben. Daher kann Jahwe als „Vater der Waisen und Helfer der Witwen“ (Ps 68,6) bezeichnet werden. Er kümmert sich um die Menschen, die ohne Unterstützung sind. Und so lautet das zentrale Glaubensbekenntnis Israels: „Du, Jahwe bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue“ (Ps 86,15, oder Ps 145,8 u.ö.). Psalm 82 macht diese Barmherzigkeit Gottes in besonderer Weise deutlich. In diesem Psalm beschreibt ein Psalmbeter, wie Jahwe in der Götterversammlung aufsteht und über all seine Götterkollegen ein Todesurteil ausspricht, weil sie nicht für Recht und Gerechtigkeit in

ihren Ländern sorgen. Allein der barmherzige Gott Israels ist ein ewiger und wahrer Gott, denn er kümmert sich um die Bedürftigen.

Für Kinder, die häufig zu den Schwachen und Benachteiligten gehören, ist es wichtig, dass ihnen Gott als ein helfender Gott nahegebracht wird, der ihre Nöte sieht und an den sie sich im Gebet wenden können. Sie sollen wissen, dass Gott auf ihrer Seite, auf der Seite der Schwachen, steht, und nicht auf der Seite der mächtigen und großen Menschen, die sich unbarmherzig mit Macht oder Gewalt durchsetzen können. Dieses Wissen kann dann auch die Erkenntnis nach sich ziehen, dass Menschen, die sich am Willen dieses Gottes orientieren, ebenfalls auf die Seite der Schwachen und Bedürftigen gehören.

2. Jesus verkündigt den barmherzigen Gott mit Worten und diakonischem Handeln

Die Barmherzigkeit Gottes ist auch das zentrale Thema der Predigt Jesu. In der Bergpredigt (Mt 5-7) verkündigt er einen gütigen Vater im Himmel, der sich um alle Geschöpfe auf Erden kümmert, der die Trauernden tröstet und den Friedfertigen und Barmherzigen das Reich Gottes zuspricht. Und den guten Willen dieses barmherzigen Gottes bringt Jesus nicht nur in seinen Worten und Gleichnissen, sondern vor allem durch seine helfenden Taten zum Ausdruck. Die Menschen in seiner Umgebung spüren und erleben, dass das Reich Gottes bereits im Anbruch ist, wo Menschen geheilt, von bösen Mächten befreit und in die neue Gemeinschaft der Freunde Jesu aufgenommen werden.

Mitten in der Bergpredigt lehrt Jesus seine Jünger das Vaterunser zu beten, das mit den Worten beginnt: „Vater unser im Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Mt 6,9f) Indem sie diese Gebetsworte Jesu nachsprechen, beten die Jünger Jesu jeden Tag dafür, dass die Barmherzigkeit Gottes in der Welt erfahrbar wird. Der gute Wille des gnädigen Vaters im Himmel soll auch den Alltag der Menschen prägen. Ge-



gegenseitige Hilfe soll die Normalität werden. Gütige Zuwendung und wechselseitiges Helfen sollen die neue Gemeinschaft der Gläubigen prägen, damit irgendwann die ganze Welt von der Barmherzigkeit Gottes durchdrungen ist und Gott sein Reich vollenden wird.

Jesus hat zu diesem Dienst am Reich Gottes ganz verschiedene Menschen in seine Gemeinschaft eingeladen. Vor allem aber hat er Menschen geholfen, die als Aussätzige oder geistig Verwirrte, als Kranke, Blinde oder Stumme außerhalb der sozialen Gemeinschaft seiner Zeit standen. Mit ihrer Heilung konnten die Betroffenen wieder an der Lebensgemeinschaft teilhaben, aus der sie zuvor ausgeschlossen waren.

Es ist wichtig, Jesu Reden von der Liebe Gottes und sein Handeln zusammen zu sehen. Jesus ist nicht nur ein Prediger der Liebe. Er ist auch als Helfer und Heiler an der Seite der Armen und Bedürftigen und bringt ihnen so die Barmherzigkeit seines Vaters körperlich erfahrbar nahe. Und alle Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu sind bis heute Teil dieser Jesus-Gemeinschaft, die die Barmherzigkeit und Zuwendung zu denen leben soll, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Jede Predigt des Evangeliums muss mit konkreter diakonischer Hilfe unterlegt sein, um glaubwürdig die Liebe und Barmherzigkeit Gottes verkündigen zu können. Ein Christsein ohne Diakonie widerspricht dem Vorbild und Auftrag Jesu.

Für Kinder bedeutet dies, dass sie immer dann, wenn sie jemandem helfen, wenn sie schwächere Kinder schützen oder diese in ihre Gemeinschaft aufnehmen, sicher sein können, dass sie den Willen Gottes tun und Jesus nachfolgen. Auch Kinder können bereits bewusst am Reich Gottes mitbauen, wenn sie in ihrem Umfeld, in der Schule oder in der Freizeit, auf diejenigen achten, die Unterstützung brauchen. Auch sie können am Beispiel Jesu lernen, dass es wichtig ist, auch diejenigen in den eigenen Freundeskreis hinein zu nehmen, mit denen andere nicht spielen wollen, weil sie fremd, arm oder nicht so geschickt oder klug sind, wie die anderen. Auch Kinder können bereits die Erfahrung machen, wie befriedigend es ist, zu helfen, wie stolz man sein kann, wenn man anderen etwas Gutes tun konnte. Und sie dürfen lernen, dass sich Gott über jeden freut, der in diesem Sinne hilft, seinen guten Willen zu verwirklichen.

3. Diakonisches Handeln kann auch bedeuten, effektive Hilfe zu vermitteln

In verschiedenen biblischen Erzählungen wird nicht nur eine unmittelbare Hilfeleistung positiv geschildert, sondern auch darauf hingewiesen, dass es manchmal wichtig ist, die Bedürftigen an diejenigen zu verweisen oder zu denen zu bringen, die wirklich helfen können. In der Geschichte von Naamann ist es die israelitische Magd im Hause des Feldherrn, die ihm den Tipp gibt, seinen Aussatz von einem Propheten in Israel heilen zu lassen (2. Kön 5,3f). Und auch der barmherzige Samariter heilt den Mann, der unter die Räuber gefallen ist, nicht selbst, sondern er bringt ihn in die Herberge, wo er vom Wirt gepflegt wird und langsam wieder gesund werden kann, während der Samariter auf seiner Reise weiterzieht (Lk 10,34f).

Gerade Kinder fühlen sich angesichts der Probleme, die sie um sich herum wahrnehmen oft hilflos und ohnmächtig. Sie würden gerne helfen, können es aber oft nicht. Hier wird es darauf ankommen, ihnen bewusst zu machen, dass auch das Hilfeholen, das Hinweisen auf Not und das Vermitteln hilfreicher Kontakte ein wichtiges diakonisches Handeln sein kann. Wenn Mitschüler gemobbt werden, einen Lehrer des Vertrauens einzuschalten oder mit den Betroffenen gemeinsam zu einem Menschen zu gehen, dem sie die Situation schildern können, das ist auch effektive Hilfe. Wenn Kinder von ihren Freunden erzählt bekommen, dass sie zu Hause Gewalt oder Missbrauch erfahren, dann überfordert sie dieses Wissen. Sie können aber lernen, dass sie in solchen Situationen Menschen hinzuziehen dürfen, die vertrauensvoll mit den Betroffenen reden und die richtigen Schritte einleiten können. Wichtig ist dabei, dass die Kinder in dem Gefühl bestärkt werden, dass es auf sie selbst ankommt, auch wenn sie nur indirekt helfen können. An welchen konkreten Situationen man dies deutlich machen kann, wird von den Kindern abhängen müssen, mit denen man arbeitet. Aber gemeinsam mit ihnen für konkrete Situationen danach zu fragen, was sie jeweils selbst tun können und wo sie besser Hilfe durch Dritte heranholen sollten, das kann auch Kinder zu einem effektiven diakonischen Handeln befähigen.

4. Eine Gemeinde, die Gottes Barmherzigkeit verkündigen will, braucht auch Strukturen für diakonische Hilfe

In der Jerusalemer Urgemeinde kam es kurze Zeit nach der Gründung zu einer Situation, in der die griechisch sprechenden Witwen in der Gemeinde nicht ausreichend versorgt wurden. Der daraus entstehende Streit führte dann dazu,



dass sieben Männer ausgewählt wurden, die sich um die Versorgung dieser Witwen in der Gemeinde kümmern sollten. Diese Erzählung aus der Apostelgeschichte (Apg 6,1-7), wird häufig als Berufung der ersten Diakone gedeutet, auch wenn im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte sowohl Stephanus als auch Philippus, die beide zu den sieben Berufenen gehören, vor allem als Prediger der Jesus-Botschaft aktiv sind. Die Geschichte aber macht deutlich, dass größere Gemeinschaften Verantwortliche brauchen, die gezielt die Nöte der Menschen im Blick haben und für eine gerechte Versorgung aller Bedürftigen sorgen. Eine effektive Diakonie benötigt eben auch Strukturen der Hilfe.

Für Kinder scheinen die Strukturen einer effektiven Diakonie zunächst einmal kein wesentliches Thema zu sein. Dennoch kann man sie bereits dafür sensibilisieren, dass es gut ist, wenn man Verantwortung gerade für die Schwachen und Benachteiligten verteilt und dafür gezielte Aufgaben abspricht. Indem man z.B. ein Kind in einer Gruppenstunde damit beauftragt, darauf zu achten, ob alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch zu Wort kommen, lernen Kinder nicht nur, dass es wichtig ist, dass alle sich äußern können. Sie lernen auch, dass es gut ist, wenn jemand gezielt darauf achtet, dass dies auch geschieht. In altersgemischten Gruppen können ältere Kinder nicht nur lernen, Rücksicht auf jüngere zu nehmen. Man kann ihnen auch die Aufgabe übertragen, sich um bestimmte Kleinere zu kümmern und deren Interessen in der Gruppe zu vertreten. So lernen Kinder zugleich, was es bedeutet, Verantwortung für Schwächere zu übernehmen und dass man deren Interessen überhaupt erst einmal herausfinden muss, um sie richtig vertreten zu können.

5. Barmherzigkeit ist der Maßstab eines gelingenden Lebens

Das Weltgerichtsgleichnis aus dem Matthäusevangelium (Mt 25,31-46) gehört zu den wirkungsmächtigsten Schlüsseltexten der Diakoniegeschichte. Dass der Menschensohn als Richter alle Menschen danach beurteilen wird, ob sie die Hungernden gespeist, die Gefangenen besucht und die Nackten bekleidet haben oder ob sie all dies gerade nicht taten, hat in den 2000 Jahren der Kirchengeschichte immer wieder einzelne Christen oder ganze Gemeinschaften dazu herausgefordert, solche Taten der Barmherzigkeit in den Mittelpunkt ihres Glaubenslebens zu stellen. Dabei liegt das Zentrum dieser Jesuserzählung nicht allein darin, dass jedes Menschenleben am Maßstab der gelebten oder verweiger-ten Barmherzigkeit gemessen wird. Entscheidend ist vielmehr die Vorstellung, dass jede gute Tat an den Bedürftigen eine Tat ist, mit der Christus selbst gedient wird. Konkrete Hilfe entspricht also nicht nur dem guten Willen Gottes, sie ist unmittelbarer Gottesdienst.

Kinder können an dieser Geschichte lernen, dass es nicht nur darum geht, im entscheidenden Moment das Richtige zu tun, nämlich barmherzig zu handeln und anderen zu helfen. Es geht auch darum, dass jedes helfende Handeln von Gott selbst wahrgenommen und angenommen wird. Wer hier gegenüber den Armen und Bedürftigen barmherzig handelt, der wird selber barmherzige Annahme bei Gott erfahren. Gott sagt Ja zu denen, die seinen Willen tun. Das können Kinder erleben, wenn ihre eigenen diakonischen Bemühungen und Aktivitäten von den wichtigen Bezugspersonen in der Gemeinde wahrgenommen und angenommen werden.

Wenn die Kinder z.B. in einem diakonischen Projekt etwas Gutes tun, sollte dies auch im Kontext eines Gottesdienstes, ausdrücklich im Namen Jesu, gewürdigt werden. In dieser Weise Lob und positive Verstärkung für helfendes Handeln in der Gemeinde erleben zu dürfen, macht den Stellenwert deutlich, den die Taten der Barmherzigkeit für den konkreten Alltag jedes Christen haben sollten. Und es macht den Kindern deutlich: Gott sieht und würdigt auch meine kleinen guten Taten. So können die Kinder bereits früh erleben, dass der barmherzige Gott jedes helfende Handeln sieht und sich darüber freut. Sie können dabei lernen, ihr eigenes Verhalten aus dieser Perspektive zu betrachten, und die Erfahrung machen, wie bereichernd es ist, ganz unbefangen und fröhlich den guten Willen Gottes zu tun. An welchen konkreten Herausforderungen die Kinder diese Erfahrungen am besten machen können, wird von Ort zu Ort unterschiedlich sein. Häufig wird es vor allem darum gehen, ihre Wahrnehmung gezielt auf eine spezielle Not zu lenken, zu deren Überwindung die Kinder einen konkreten Beitrag leisten können. So können die Kinder an eigenem diakonischem Handeln entdecken und verinnerlichen, dass diakonisches Handeln ein wesentlicher Bestandteil einer gelingenden christlichen Lebensgestaltung ist.

